

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 45

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

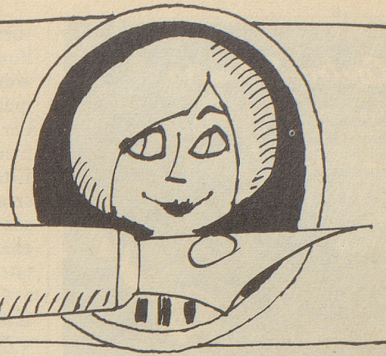
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



«Milde Gaben für ,Mirages'»

Von allen Seiten wurden wir zum Beitragen an die Krebsbekämpfung aufgerufen. Sie wurde als eine der dringendsten Aufgaben unserer Zeit bezeichnet. Das ist sie auch, weil jeder fünfte Schweizer (Schweizerinnen diesmal inbegriffen) an dieser gespenstischen Krankheit stirbt. Man appelliert also an die Mildtätigkeit des Schweizervolkes, indes so viele andere Aufgaben einfach vom Staat übernommen werden.

Wenn ich nachstehend einige Zeilen Hans R. Linders aus der «National-Zeitung» zitiere, so schon deshalb, weil ich dieselbe Argumentation nicht nur heftigst teile, sondern sehr oft mitangehört habe, wenn das Thema diskutiert wurde. (Es wurde viel diskutiert, aber noch immer viel zu wenig.) Und es ist nicht einmal sicher, daß die – in diesem Zusammenhang so bescheidenen – sechs Millionen wirklich zusammenkommen.

Und jetzt H. R. Linder:

«Warum kommt eigentlich niemand auf die Idee, daß man hier einmal den Spieß umdrehen könnte? Statt Milliarden von Staates wegen für Kampfflugzeuge auszugeben, und dafür zur Bekämpfung einer Krankheit, der laut Statistik heute noch jeder fünfte Schweizer zum Opfer fällt, private Mildtätigkeit zu mobilisieren, könnte man einmal Krebsforschung und Krebsbekämpfung zur offiziellen Staatsaufgabe erklären, und dafür die Beschaffung neuer Supermilitärflugzeuge davon abhängig machen, was wehrbegeisterte Mitbürger in einer freiwilligen Sammelaktion zu solchem Zweck zu spenden bereit sind.»

Bravo! Das wäre eine offizielle Staatsaufgabe, die man mit Ueberzeugung übernehmen könnte. Man müßte sie sogar in die Verfassung aufnehmen. Sie ist fast so wichtig, wie der Gewerbeartikel und ein paar andere, an denen nicht jeder Fünfte von uns sterben muß.

Bethli

Flehende Bitte

Liebes Bethli, ich hoffe doch inständig, daß Sie Ihre Drohung, sich einen Maxi- oder mindestens einen

Midi-Mantel zu kaufen, noch nicht wahrgemacht haben. Um Himmels willen, tun Sie es nicht, ich bitte inständig darum. Bis anhin war es mir ein rechter Trost zu wissen, daß wenigstens Sie standhaft bei den kurzen Röcken bleiben würden. Nachdem beinahe alle meine Bekannten, trotz anfänglichem heftigem Gezeter und Buh-Rufen gegenüber der neuen «alten» Mode, sich dem Regime der Modeschöpfer gebeugt haben, waren Sie meine letzte Hoffnung. Denn wenn das Bethli vom Nebi gegen den Strom schwimmen kann, dann kann ich getrost hinterher gondeln, meinte ich! Aber was nun?

Zwar finde ich die langen, schlampigen Röcke, nach wie vor, gräßlich. Sie passen doch einfach nicht in die Zeit, in der man wie nie zuvor, von Emanzipation und Anerkennung der Frau redet. Ja, da

und dort sogar ernst zu machen beginnt damit. Es ist mir schleierhaft, wie man in diesen behindernden Maxiröcken den nötigen Schuß (in jeder Beziehung) beibehalten kann. Ich, zum Beispiel, renne hie und da aufs Tram, obwohl ich weiß, daß eine Dame das nicht tut! Zudem befürchte ich, daß ich in einigen Jahren ganz von selbst Röcke tragen werde, die das Knie bedecken. Die kleinen blauen Aederchen in meinen Kniekehlen sehen so verächtlich nach Krampfadern aus. Bis dahin aber möchte ich einfach nicht, wie meine eigene Großmutter herumlaufen. Alt werden wir doch ganz von selbst, warum man da nachhelfen soll, verstehe ich wirklich nicht. Und Ihnen sei es überdies gestanden, ich habe tatsächlich kein Geld. Oder doch wenigstens nicht so viel, um meinen letztjährigen kurzen Mantel bereits dem

Lumpensammler abgeben zu können. Man mag nun von mir denken was man will, aber ich bin halt einmal kein Krösus und im übrigen geht mehr als ein Drittel unseres Einkommens für die Miete wieder weg. Neue Zeit, Modegefühl, bitte Bethli, lassen Sie sich davon nicht beeinflussen, ich wäre Ihnen sooo dankbar.

Vreni

Liebes Vreni, hast Du wirklich Angst um mich? (Ich bin zwar stolz, daß mich alle paar Jahre jemand ernstnimmt.) Herzlich! B.

Saloppitis

Liebes Bethli, daß die Maxi-Mädchen aussähen wie Gouvernanten (Nebi Nr. 40) finde ich fast ein Kompliment, es sei denn, Du habest arg heruntergekommene solche gemeint. Auf dem Weg zur psychiatrischen Behandlung zum Beispiel.

Ich glaube, die gewollte, als hohes Rebellionsziel angestrebte Formlosigkeit der Jungen ist für uns latent auf innere und äußere Disziplin trainierende «ordligi Mammeli» am mühsamsten zu verdauen. Ein taillierter Mantel hat auch in Maxilänge Stil, aber nie, wenn er offen getragen wird und die Gürtelenden herumschlenkern wie Monsterbandwürmer. Ebenfalls hat langes Naturhaar Stil, aber nicht, wenn es unordentlich-strähnig über die Nase hängt. Schulterriementaschen sind ein zusätzliches Negativum, setzen sie doch, damit der Riemen nicht abrutscht, einseitiges Hochziehen der Achsel voraus, unschöne Verkrampfung hervorrufend. Dies kombiniert mit erwähntem Maximantel und Haargewirr – eine Katastrophe! In dieser Feststellung sind die klobigen Schuhe noch nicht inbegriffen. Da nun Schnürstiefel «in» sind, bietet sich den Saloppitinnen eine weitere Protestmöglichkeit an: Offengelassene Schubhändel! Der dadurch provozierte Schlurfgang wird alles bisher Gehabte in den Schatten stellen.

Kurz: «Gouvernante» ist für diese bizarren Wesen viel zu edel. Mein Kropf wäre hiemit geleert. Ich verspreche, ab jetzt durchs schlampige Gehaben hindurch nach der lieblichen Seele zu suchen, wie das wohl pädagogisch richtig ist. Vielleicht herrscht dort eine superbe Ordnung, mit welcher wir dena-



Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

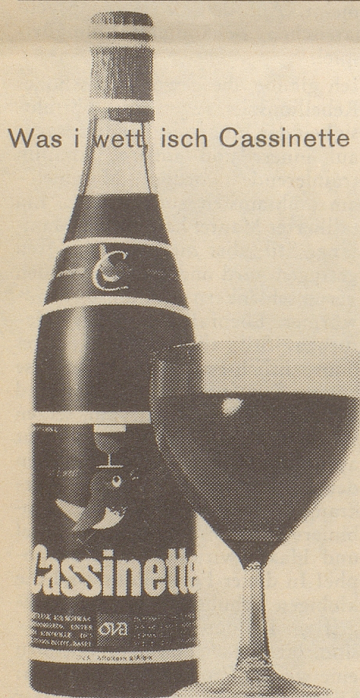


12 Tabletten Fr. 1.85

Abonnieren Sie den Nebelspalter

Schöne Aussicht

hat man auch im November, nämlich auf die kommenden Festtage. Sind Sie aber der Ansicht, daß diese Aussicht zu entfernt liege, dann legen Sie sich einen zauberhaft schönen und erst noch herrlich warmen Orientteppich unter die Füße. So haben Sie die schöne Aussicht in Direktsicht. Zur Auswahl dieser «schönen Aussicht» machen Sie am besten einen Besuch bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.



Was i wett, isch Cassinette
Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OVO** - Produkt

turierten Etablierten nicht mehr konkurrieren können. «Saloppitis» wäre dann nur außen, das, was man herausschwitzt, um innen sauber zu sein. Rezept für die unter visuellem Dauerschokk stehenden Eltern und Aeltern: Den Silberstreifen am Horizont mit geschlossenen Augen suchen macht manches wieder gut. Ursina

Zum Thema «Zimmer zu vermieten»

Vor Jahren mietete ich ein Zimmer mit separatem Eingang bei einer sympathischen Griechin (in der Schweiz). Sie erklärte, sie und ihr Mann haben nichts gegen Herrenbesuche einzuwenden – «mais pas trop prolongé». Nicht wahr, auf französisch kann man es halt viel netter sagen. Erika

Maxiprotest

Wie kann man nur so voreilig klein beigeben? Hast Du, liebes Bethli, noch nichts gelernt von den Jungen? Auf die Barrikaden mit uns, die wir uns der Modediktatur nicht beugen wollen! Machen wir dort ein Maxigeschrei um unser Miniproblem! Wir lassen uns den Spaß nicht verderben, das zu präsentieren, wo wir noch keine Fältchen haben, nämlich unsere Waden. Wäre ich Grafikerin, ich entwürfe ein Transparent mit dem berühmten Spruch der Madame de Staël: «Man muß sein Gesicht zeigen, wo man es hat» (oder war es die Récamier?). Diesem Leitwort folgend und meinem Mann zuliebe, der – wenn er mich schon einmal ausführt – doch noch etwas «Gfreutes» neben sich haben möchte, hielt ich bisher an der veralteten Knielänge fest. Meinem Gesicht sieht man leider an, daß mir bisher – oh Schmach – das Geld fehlte für ein Facelifting. Da waren

mir meine Beine ein rechter Trost. Jetzt hat mich Deine Resignation wieder in Zweifel gestürzt, und ich weiß nicht, ob ich unsere letzten Reserven zusammenkratzen soll für das Honorar des Schönheitschirurgen oder eine neue Garderobe. Das Kopfzerbrechen zermürbt mich; außerdem hat es neue Sorgenfalten zur Folge und überdies, wer stellt denn heute noch Ueberlegungen an, wenn ihm etwas nicht in den Kram paßt? Ich gehe auf die Straße und protestiere. Mach auch mit, Bethli! Leni

D'accord. B.

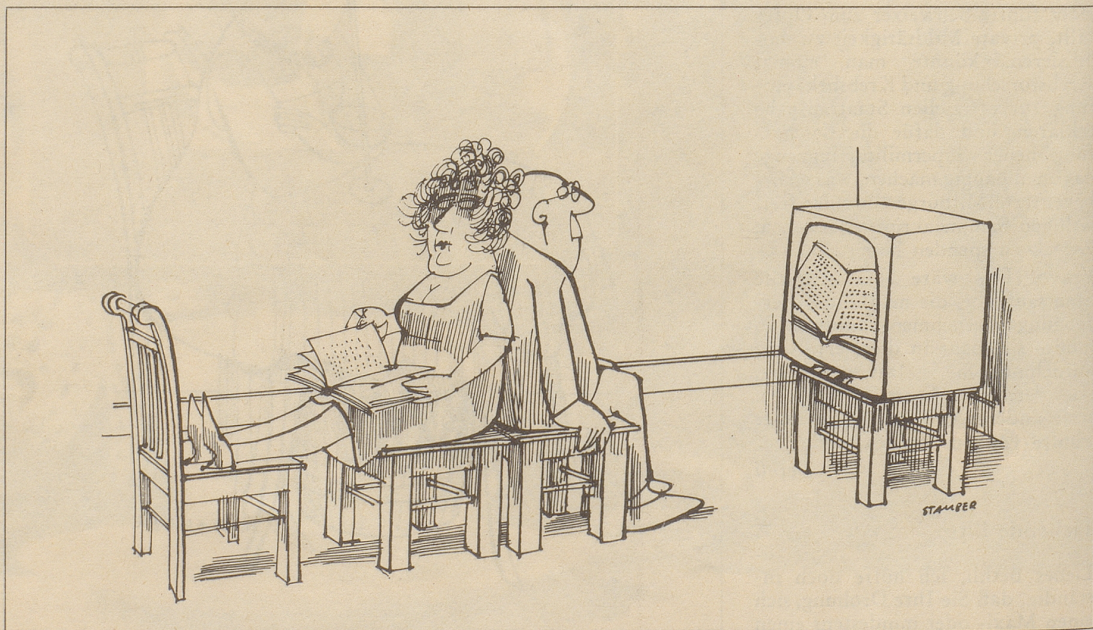
Die einzig Richtige

Mein Mann ist gegen gefärbte Haare. Grün, sagt er, sei noch das einzige, was er mir gestatten würde. Vor zwei Jahren konnte ich es nicht lassen, meine mausigen Haare aufzuhellen, worauf mein Mann wochenlang hartnäckig zu fragen pflegte, wie lange diese Haare eigentlich noch orange bleiben müßten. Schließlich wurde es mir zu bunt. Bei einem Aufenthalt in Bangkok ließ ich mir die Haare nachdunkeln. Mangelnde Sprachkenntnisse wurden mir zum Verhängnis: ich kam mit rabenschwarzen Fetzen heraus, und es blieb mir nichts anderes übrig, als in mein Hotelzimmer zu schleichen, um mein Unglück zu beweinen. Als mich am Abend mein Mann derart verschandelt herumsitzen sah, lachte er wie selten zuvor und meinte, man sollte eben auf Aestheten hören – grün sei die Farbe... Ich muß der Gerechtigkeit halber noch anführen, daß mein Mann, nachdem die letzten Spuren dieses Mißgeschicks verblichen waren, hin und wieder bemerkte, meine (mausigen) Haare gefielen ihm jetzt wieder besser. Nun kann man jedoch in jeder Frauenzeitung, die etwas auf sich hält, lesen, es sei die Pflicht jeder

Die Seite der Frau



Frau, den (eigenen) Mann zu becirren, und zwar indem man sich in stets aufs neue aufregendem Glamour präsentiert. Besonders die Männer, so kann man lesen, die auf einfache Hausmannskost schwören, seien gewöhnlich die, die ganz gerne hin und wieder auswärts äßen. So ging ich also gestern mit einer Freundin in einen Laden Perücken probieren. Zuerst probierte ich eine rosablond – «Ginger» hieß die Farbe. Ich kam mir etwas abgetakelt und leicht verworfen vor. Gerade als ich überlegte, man könne das schiefe Image vielleicht mit falschen Wimpern korrigieren, sagte die Verkäuferin verschämt, die Perücke sei für mich absolut unmöglich. So langte ich etwas enttäuscht nach einer braunen und stülpte sie aufs Haupt. Nach der vorigen war diese geradezu hausbacken und daher zum Zwecke des Betörens ganz und gar unbrauchbar... Ich legte sie ab und begann meine eigenen Haare zu ordnen, wobei eine Verkäuferin, die sich inzwischen mit einer andern Kundin beschäftigt hatte, herbeitrat



und mit fachmännischem Blick entschieden feststellte: «Diese müssen Sie nehmen, die steht Ihnen ausgezeichnet!»
Jeanne

Der Amtsschimmel brüllt automatisch

Mein Sohn, 14-jährig, wollte an einem Dienstag auf dem Polizeiposten sein Fahrrad als gestohlen melden. Zu diesem Zweck postierte er sich vor den betreffenden Schalter, den dazu benötigten Ausweis gut sichtbar in Händen, denn Amtspersonen finden bekanntlich nichts langweiliger, als auf Papiere warten zu müssen, die erst nach eingehender gründlicher Körperdurchsuchung zum Vorschein kommen. Nachdem nun der Polizeibeamte meinem Sohn einige wütende Blicke durch das Glasfenster zugeworfen hatte, jedoch im übrigen keinen Wank tat, erlaubte sich Jürg zaghaft an die Scheibe zu klöpferln. Das war aber zuviel. Wie ein wütender Stier brauste der Beamte heran, öffnete knapp den Schalter, wies mit dem Zeigefinger an die gegenüberliegende Wand und brüllte wie ein Auerochse: «Kannst du nicht lesen!?» Dann knallte er den Schalter wieder zu. Mein Sohn richtete seine Blicke nun in Richtung des ihn behelenden Fingers und entdeckte dort ein Täfelchen: Fahrradausweise am Samstag.

«Aha», dachte Jürg (so hat er's mir erzählt), klöpferlte also nochmals ganz sachte und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen. Wieder erhob sich der wütende Mann, öffnete und schrie: «Verstehst du kein Deutsch? Ausweise am Samstag!» Bums zu. – Jürg stand immer noch da, als er hinter sich die Türe aufgehen hörte und sein Retter in Persona dastand. Es war einer seiner Lehrer, der von dem Diebstahl wußte und sich sogleich erkundigte, ob

Jürg das vermißte Fahrrad etwa gerade der Polizei gemeldet habe. Seit einer Viertelstunde probiere er es, meinte Jürg und erzählte was vorgefallen war. Henu, es kam dann noch alles gut und der Polizist erkundigte sich dann auch noch recht freundlich, weshalb denn Jürg nicht gleich gesagt habe, was er wolle. Das Velo wurde übrigens – auch durch die Polizei – zurückgebracht und somit wäre ja alles in bester Ordnung, denn Ordnung muß ja sein.
Elisabeth

Definitionen

Höflicher Mensch: jemand, der auch zum Billett-Automaten «danke» sagt.

Feigling: ein Mann der es nicht wagt, eine Frau zu heiraten, die auf irgendeinem Gebiet anerkanntermaßen mehr weiß, als er selbst.

Futurologie: ein bis ins letzte Detail festgelegter Irrtum über die Zukunft.
HZ

Logik

Erfreulicherweise vergütete mir die Versicherung einen Teil meiner außerordentlichen Schäden an Kochherd und Kühlschrank.

Das Geld ist bereits durch meine Frau kassiert worden mit der Begründung, sie habe schließlich die Schäden verursacht!
Poldi

Graue Vorzeit: Adam und Eva

Während eines Gesprächs über die Untreue der Männer sagte eine Dame: Eigentlich hat nur Adam seine Frau nicht belogen, wenn er zu Eva sprach: «Du bist für mich die einzige Frau der Welt.»

Daraufhin meinte einer der anwesenden Herren: Dies mag schon

stimmen. Andererseits hat auch nur Eva ihren Mann nicht belogen, als sie zu ihm sagte: «Ich liebe dich!» Adam hätte entgegnen können: «Wen denn sonst?»
MP

Was ich noch sagen wollte ...

In einer Illustrierten unseres Landes klagt jemand, ihre Schwester, eine Fünzfzigerin, werde von einem verwitweten Siebziger verfolgt. Er warte vor dem Geschäft und an jeder Ecke auf sie. Letzthin habe die arme Schwester ein paar freie Nachmittage gehabt, aber der Witwer habe wieder total über sie verfügt. Sie sei eher zarter Natur und wisse nicht, wie sie den aufdringlichen Menschen loswerden könne. Sie könne sich auf keine freie Stunde mehr freuen.

Wenn ich die amerikanische «Abby» wäre – Aber solche Antworten wie die darf ja unsereiner nicht geben. Ich kann bloß sagen, was ich tun würde: Ich würde den Beharrlichen stellen (außer, seine Beharrlichkeit erfreut mich), und ihn fragen, was er wolle? Und dann würde ich ihm sagen, er solle mich in Frieden lassen, er gefalle mir nicht. Aber ich bin eben keine zarte Natur.
*

«Züchten Sie lieber Ihren Geist, als Siamkatzen und Schildkröten.»

«Wenn Sie Ihre Eltern lieben, übertreiben Sie nicht die der andern.»

(Francis Blanche)

*

Hitler taucht nach 25 Jahren wieder auf (oder kommt zurück von da, wo immer er war) und ist sehr unzufrieden. «Ist die Welt verrückt geworden?» tobt er. «Die Juden sind ein kriegerisches Volk geworden, und die Deutschen machen Geschäfte.»

André Sonier, in «Match»



HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

neu Landes-Lotterie

zum Haupttreffer von Fr.

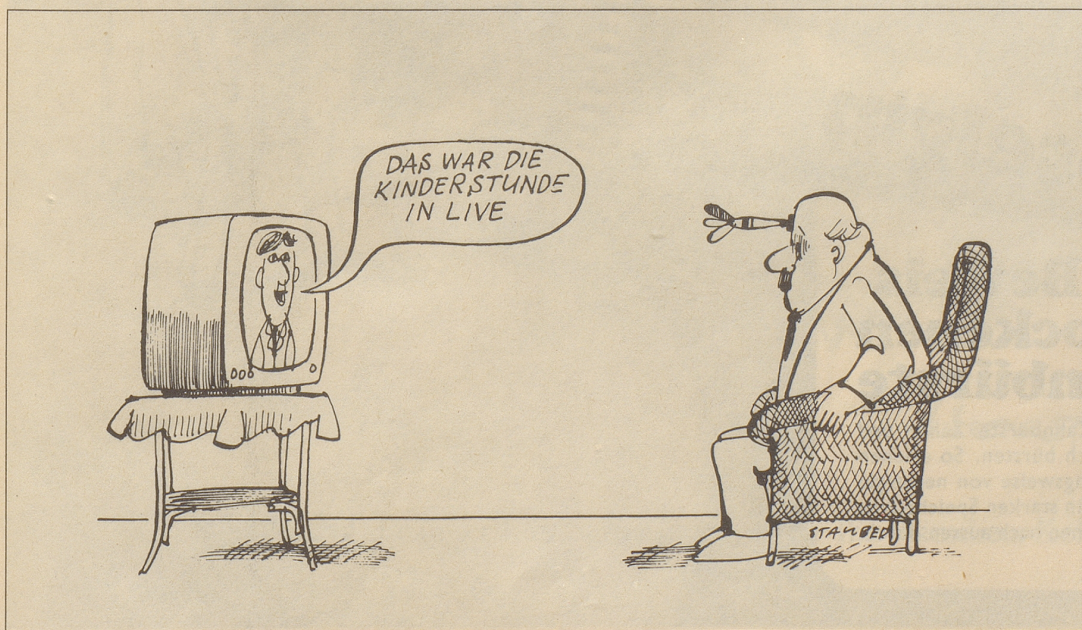
200'000.-

2 PHILIPS
FARB-FERNSEHER
ALS TROSTREFFER

TECHNIKUM-VORBEREITUNG

Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27

R. VOLLAND
dipl. Techniker
8052 ZÜRICH




MEN'S CLUB

HELENA RUBINSTEIN
MEN'S DIVISION

After Shave Lotion/Emulsion
Cologne Soap Deodorant
Shaving Cream and Foam Talc
Bath & Shower Gel Bronzing Gel